



**BDP begrüßt Forderung  
zur Beschränkung von  
Biopatenten**

S. 2

**Interview mit Dr. h. c.  
Peter Harry Carstensen  
Erfolgreicher Start  
ins Mendeljahr 2016**

S. 3

S. 4

**Internationale  
Grüne Woche 2016**

S. 5

**Immer mehr Experten wollen  
keine Regulierung**

S. 6

## Pflanzenzüchter bieten befristet eine rückwirkende Selbstauskunft zum Nachbau an

Im Sommer 2015 hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) eine Grundsatzentscheidung in Sachen Nachbaugebühren getroffen. Nachbauende Landwirte müssen ohne eine vorangegangene Aufforderung des Züchters von sich aus tätig werden und die Nachbaugebühr bis zum 30. Juni zahlen. Tun sie dies nicht, begehen sie eine Sortenschutzrechtsverletzung mit entsprechenden rechtlichen Folgen. Die Pflanzenzüchter bieten nun zeitlich befristet die Möglichkeit einer rückwirkenden Selbstauskunft und verzichten auf die Durchsetzung von Rechtsfolgen.

In der Landwirtschaft bestand lange Unsicherheit darüber, wann und unter welchen Voraussetzungen die Nachbauentschädigung zu zahlen ist. Dies wurde durch das sogenannte Vogel-Urteil des Europäischen Gerichtshofs geklärt. Mit diesem Urteil (Entscheidung vom 25.06.2015, Rs. C-242/14) hat der EuGH im vergangenen Sommer klargestellt, dass Landwirte gegenüber den Inhabern des Sortenschutzes (bzw. ihrer Vertreterin, der Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV)) verpflichtet sind, bis zum Ablauf des jeweiligen Wirtschaftsjahres (30. Juni), in dem sie Nachbau betrieben haben, eine Nachbauentschädigung zu zahlen. Die Zahlungspflicht der Landwirte besteht unabhängig davon, ob sie zuvor ein Auskunftsersuchen der STV beantwortet oder eine Zahlungsaufforderung erhalten haben. Die Landwirte sind verpflichtet, von sich aus tätig zu werden und die geschuldeten Nachbaugebühren zu zahlen. Zahlt ein Landwirt seine Nachbauentschädigung nicht rechtzeitig, begeht er eine Sortenschutzrechtsverletzung und ist gesetzlich zur Abgabe einer

strafbewehrten Unterlassungserklärung sowie zum Schadenersatz verpflichtet. Außerdem macht er sich strafbar. Kleinlandwirte sind von der Zahlungspflicht befreit, allerdings nicht von der Auskunftspflicht.

Das wirtschaftliche Risiko bei „verhehltem“ Nachbau kann beachtlich sein und steigt von Jahr zu Jahr. Die Sortenschutzinhaber können ihre Ansprüche wegen Sortenschutzrechtsverletzungen, soweit sie keine Kenntnis (bzw. grob fahrlässige Unkenntnis) der konkreten Verletzungshandlung hatten, nach dem deutschen Sortenschutzgesetz zehn Jahre und nach der europäischen Gemeinschaftssortenverordnung 30 Jahre vom Tag der Verletzungshandlung an geltend machen. Die Pflanzenzüchter ziehen aber nicht sofort die Konsequenzen aus dem Urteil. Im Sinne der Partnerschaft zwischen Pflanzenzüchtung und Landwirtschaft ist ihnen daran gelegen, den Landwirten im Rahmen einer zeitlich befristeten Sonderregelung entgegenzukommen. Sie haben Gelegenheit, ihren

bisher nicht gemeldeten bzw. lizenzierten Nachbau nachträglich zu erklären. Wenn Landwirte ihren in den Wirtschaftsjahren 2011/2012 bis 2014/2015 getätigten Nachbau **bis zum 25. März 2016** vollständig melden, verzichten die Sortenschutzinhaber auf die Durchsetzung der sich aus der Sortenschutzrechtsverletzung ergebenden Rechtsfolgen für alle in der Vergangenheit liegenden Jahre. Im Rahmen dieser Sonderregelung wird für die zurückliegenden vier Wirtschaftsjahre lediglich die Nachbaugebühr berechnet.

Landwirte können ihren Nachbau im Rahmen der rückwirkenden Selbstauskunft auf den von der STV aktuell verschickten Auskunftsformularen oder unter [www.stv-bonn.de](http://www.stv-bonn.de) melden. Details zur Rechtslage sind ebenfalls auf der Website der STV zu finden.

Ulrike Amoruso-Eickhorn

## Mendel hätte keinen Stillstand gewollt



In diesem Jahr wollen wir mit zahlreichen Veranstaltungen auf die Leistung von Gregor Mendel aufmerksam machen, der vor 150 Jahren die später so genannten Mendelschen Regeln verfasst hat. Auch wenn wir mit großer Freude auf dieses Jubiläum blicken, bleiben wir nachdenklich, was die großen ungelösten Themen für uns Pflanzenzüchter angeht.

Die Wissenschaft war Gregor Mendels große Passion. Er nahm statt eines Priesteramts eine Anstellung als Hilfslehrer an, um seinen Lebensunterhalt zu sichern und sich gleichzeitig den nötigen Freiraum für seine mehrjährigen Untersuchungen an Erbsen zu schaffen. Die Leidenschaft für Pflanzen und das Streben nach dem Verständnis der Zusammenhänge haben sich die Züchter bis heute erhalten. Was hätte Mendel wohl dazu gesagt, dass ihre Arbeit eines Tages zum Stillstand kommen kann? An diesem Wendepunkt stehen wir, wenn politische Entscheidungsträger und Verbände keine praktikable Lösung zur Durchsetzung der züchterischen Eigentumsrechte finden.

Ein wichtiger Schritt ist daher die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs zur Nachbauregelung aus dem letzten Sommer. Nachbauende Landwirte sind dazu verpflichtet, die Nachbauggebühr bis zu dem auf die Aussaat folgenden 30. Juni zu zahlen. Andernfalls begehen sie eine Sortenschutzrechtsverletzung mit entsprechenden rechtlichen Folgen. Da über diese Frage in der Landwirtschaft lange Unklarheit herrschte, kommen wir unseren Kunden, den Landwirten, entgegen. Die Züchter bieten im Rahmen einer Sonderregelung zeitlich befristet an, bei entsprechender Meldung für die zurückliegenden vier Wirtschaftsjahre lediglich die Nachbauggebühr zu berechnen.

Die Agrarbranche und insbesondere die Politik müssen die Frage beantworten, ob sie es sich leisten möchten, auf eine starke Pflanzenzüchtung, die verbesserte Sorten und hochwertiges Saat- und Pflanzgut bereitstellt, zu verzichten. Mendels Antwort wäre hier wohl eindeutig gewesen.

Stephanie Franck

## BDP begrüßt Forderung aus dem Europäischen Parlament zur Beschränkung von Biopatenten

**Die EU-Kommission muss klarstellen, dass Pflanzen aus konventioneller Züchtung nicht patentierbar sind.**

Als wichtiges, parteiübergreifendes Signal wertet der BDP die im Dezember von einer großen Mehrheit der Europaparlamentarier verabschiedete Resolution zur Beschränkung von Biopatenten. Die Europäische Kommission wird in dieser Resolution aufgefordert, eine Klarstellung in Bezug auf die Auslegung der sogenannten Biopatentrichtlinie zu verfassen. Danach sollen Patente auf Pflanzen, die aus im Wesentlichen biologischen Verfahren wie Kreuzung und Selektion hervorgehen, verboten werden. Nach Auffassung des BDP ist es vollkommen unlogisch, dass die Verfahren nicht patentierbar sind, die Produkte aus solchen Verfahren aber patentiert werden können. Der BDP fordert bereits seit Jahren, dass der Sortenschutz das primäre Schutzrecht in der Pflanzenzüchtung bleiben muss und nicht durch ein zu weitgehendes Patentrecht ausgehöhlt werden darf. Das Patentrecht hat seine Berechtigung für den Bereich der technischen Erfindungen und sollte auf diese beschränkt werden.



Mit der Reform des nationalen Patentgesetzes hat der deutsche Gesetzgeber bereits Klarheit in der Abgrenzung zwischen Sorten- und Patentschutz geschaffen. Dies muss nun analog auf europäischer Ebene umgesetzt werden. Der BDP befürwortet daher, dass auch die Bundesregierung sich auf EU-Ebene für eine Klarstellung des Anwendungsbereichs und der Interpretation der Biopatentrichtlinie durch die Kommission einsetzt, um eine Patentierung der natürlichen genetischen Diversität zu verhindern. Zudem begrüßen die Pflanzenzüchter, dass die EU-Abgeordneten von der Kommission fordern, den Anwendungsbereich von Patenten zu limitieren, sodass die Züchtung mit patentierten Pflanzen bis zum Zeitpunkt der Kommerzialisierung europaweit einheitlich erlaubt ist. Nach einer Klarstellung durch die EU-Kommission ist allerdings im nächsten Schritt eine rechtssichere Implementierung durch das Europäische Patentamt notwendig. Hier sind die Vertragsstaaten des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜ) gefordert, diese Klarstellung im EPÜ rechtssicher zu verankern.

Dr. Petra Jorasch

# Dr. h. c. Peter Harry Carstensen über sein Engagement für die Gregor Mendel Stiftung

**Sie sind seit April 2014 Vorsitzender des Kuratoriums der Gregor Mendel Stiftung. Warum haben Sie das Amt nach Ihrer aktiven politischen Karriere übernommen?**

**Dr. h. c. Peter Harry Carstensen:** Landwirtschaft hatte und hat für mich eine ganz besondere Bedeutung. Die Landwirtschaft hat nach dem Zweiten Weltkrieg den Grundstein für unseren heutigen Wohlstand gelegt, ein Umstand, der heutzutage leider viel zu oft vergessen wird. Wir haben uns nämlich daran gewöhnt, dass es uns gut geht. Landwirtschaft beginnt immer mit der Pflanze und da mit dem, was in den Boden gelegt wird – dem Saatgut. Unsere deutsche Pflanzenzüchtung mit ihrer einmalig vielfältigen Struktur hat das riesige Potenzial, nicht nur regionale, sondern auch globale Herausforderungen wie Ernährungssicherung, Klimawandel und Ressourcenknappheit zu bewältigen. Deshalb ist es für mich eine Herzensangelegenheit, die Stiftung zu führen und dafür Sorge zu tragen, dass der Pflanzenzüchtung die Wertschätzung entgegengebracht wird, die sie verdient.

**Wie bekannt ist die Stiftung in der Öffentlichkeit?**

**Dr. h. c. Peter Harry Carstensen:** Daran ist immer zu arbeiten. Aber wir haben schon eine ganze Menge erreicht. Nicht zuletzt durch die hochkarätig besetzte Verleihung des Innovationspreises Gregor Mendel an Dr. Mahmoud El Solh (Generaldirektor des International Center for Agricultural Research in the Dry Areas, ICARDA), der für die Rettung pflanzengenetischer Ressourcen im syrischen Bürgerkrieg von uns ausgezeichnet wurde. Da hat die Stiftung schon erfolgreich auf sich und die Themen der Branche aufmerksam gemacht. Die Stiftung ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht – pünktlich zum Mendeljahr 2016, in dem sich die Veröffentlichung der Mendelschen Regeln zum 150. Mal jährt. Wir arbeiten weiter an der Außenwahrnehmung der Stiftung.

**Apropos Mendeljahr, was bedeutet das für die Stiftung und wie nutzen Sie diesen Anlass?**

**Dr. h. c. Peter Harry Carstensen:** Gregor Mendel war nicht einfach nur ein berühmter Erbsenzähler. Noch heute gilt er als Vater der Genetik und der modernen Pflanzenzüchtung. Die Gregor Mendel Stiftung möchte den Erfindergeist von Mendel bewahren, vor allem aber die Leistung ihm nachfolgender Pflanzenforscher und Pflanzenzüchter für die Gesellschaft begreifbar machen. Pflanzen sind unser aller Lebensgrundlage – das gilt es in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern.

Den Auftakt zum Mendeljahr haben wir mit der Übernahme einer zehnjährigen Patenschaft für die Erbse „Kleine Rheinländerin“ in den Botanischen Gärten der Universität Bonn begangen. Auch die DLG-Feldtage in Haßfurt werden wir nutzen, um auf die Bedeutung unseres Namensgebers und seines Erbes aufmerksam zu machen. Für das Jahresende hat sich das Kuratorium entschlossen, einen Sonderpreis im Sinne Mendels zu vergeben – der Preisträger wird aber noch nicht verraten! Darüber hinaus unterstützen wir die vielen guten Aktivitäten der Organisationen rund um die Pflanzenzüchtung, so z. B. des BDP. Er hatte auch zu dem Fotowettbe-

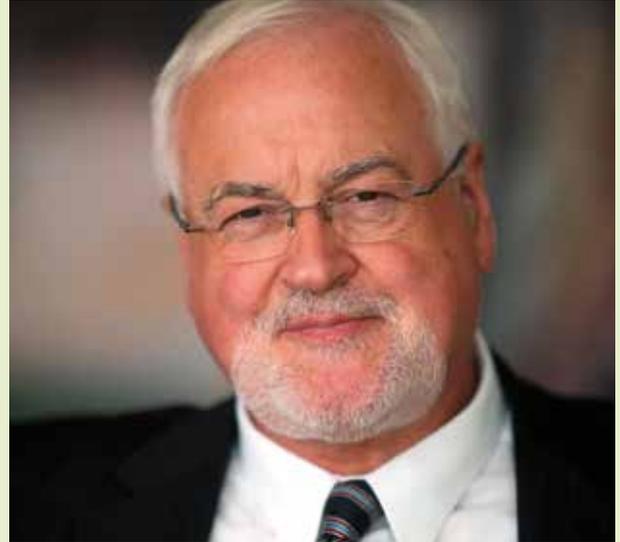


Foto: Frank Ossentrink

Nach dem Abitur (1966) in Husum und einem landwirtschaftlichen Praktikum studierte Carstensen Agrarwissenschaften an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Nach dem 1. und 2. Staatsexamen war er bis 1983 Oberlandwirtschaftsrat an der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Bredstedt. Dem Deutschen Bundestag gehörte Carstensen von 1983 bis 2005 an und war von 1994 bis 2002 Vorsitzender des Ausschusses Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft beim Deutschen Bundestag. Von 2005 bis 2012 war er Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein. In dieser Funktion war er in den Jahren 2005/2006 Präsident des Bundesrates. Carstensen ist, neben anderen Auszeichnungen, Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern und Schulterband. 2013 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

werb „Zeig uns, wie du die Pflanzenzüchtung siehst“ aufgerufen, in dessen Jury ich die Stiftung vertreten habe.

**Warum ist Ihnen das Engagement für die Pflanzenzüchtung wichtig?**

**Dr. h. c. Peter Harry Carstensen:** Unsere Welt wächst immer mehr zusammen. Das hängt mit modernen Technologien und der Globalisierung zusammen. Und unsere Welt wächst immer weiter. 2050 werden es neun Milliarden Menschen sein, die nicht nur irgendwie, sondern möglichst gut ernährt werden sollen. Die große Herausforderung ist, auf den bestehenden Flächen effizient, aber gleichzeitig nachhaltig mehr zu produzieren. Intelligente Pflanzenzüchtung ist zweifelsohne einer der Schlüssel, genau dies weltweit zu realisieren. Wir sind eine Weltgemeinschaft und haben Verantwortung füreinander. Deshalb sind wir alle gefragt – Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und letztlich die ganze Gesellschaft.

Die Fragen stellte Kerstin Mönch.

# Erfolgreicher Start ins Mendeljahr 2016 mit dem Fotowettbewerb „Zeig uns, wie du die Pflanzenzüchtung siehst“

Wer mit offenen Augen durchs Leben geht, kann überall Gregor Mendels Vermächtnis und die Leistung der Pflanzenzüchtung wahrnehmen. Mit dem Slogan „Zeig uns, wie du die Pflanzenzüchtung siehst“ hatte der BDP zum Auftakt des Jahres, in dem sich die Veröffentlichung der Mendelschen Regeln zum 150. Mal jährt, auf seinen Fotowettbewerb aufmerksam gemacht. Mendels Erkenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten der Vererbung bilden noch heute das Herzstück züchterischer Arbeit. Der BDP wollte einen Eindruck davon bekommen, wie die Welt außerhalb der Pflanzenzüchtung unsere Arbeit sieht.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 118 Einsendungen, so unterschiedlich wie kreativ, haben der Branche den Spiegel vorgehalten und der Jury eine intensive Diskussion beschert. Die prominent besetzte Entscheidungskommission, bestehend aus Dr. h.c. Peter Harry Carstensen, Vorsitzender Kuratorium der Gregor Mendel Stiftung, Carl-Albrecht Bartmer, Präsident Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Werner Schwarz, Präsident Bauernverband Schleswig-Holstein und Laurence Chaperon, Fotografin, hat alle Einsendungen fachmännisch beurteilt und diese drei Siegermotive auf der Internationalen Grünen Woche



Siegerehrung auf der IGW (Foto: Arno Steiner)

in Berlin gekürt. Das Foto von Jens Noordhof hat die Jury besonders überzeugt, da es das Gefühlsspektrum der Landwirte ausdrückt. Es spiegelt einerseits die Hoffnung auf pralle Ähren und gute Erträge als Ergebnis des Züchtungsfortschritts wider und andererseits stehen die dunklen Wolken für die Naturgewalt und Unberechenbarkeit, die der Landwirtschaft und Züchtung gegenüberstehen.

Kerstin Mönch



1. Platz (Jens Noordhof)



2. Platz (Katrin Neuenfeldt)



3. Platz (Josef Hinterleitner)

## Mendel spielt Hauptrolle auch bei den DLG-Feldtagen und der GFPi-Jahrestagung

Weitere Veranstaltungshighlights, die das Vermächtnis Mendels und seine Bedeutung für die Pflanzenzüchtung in den Fokus rücken werden, sind die DLG-Feldtage im Juni und eine Jubiläumsveranstaltung zum Mendeljahr am 10. November 2016 in Berlin. Im Rahmen dieser Jubiläumsveranstaltung wird die Gregor Mendel Stiftung in einem gemeinsamen Festakt mit dem BDP und der GFPi erstmalig einen Sonderpreis zur Würdigung von „Mendels Erben“ verleihen.

In Haßfurt, Bayern, wird der BDP zusammen mit dem Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) und der Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovationen e.V. (GFPi) einen Auftritt im Versuchsfeld organisieren. Neben dem bekannten Weizenschauversuch und der Präsentation verschiedener Erfolgsgeschichten wird ein groß angelegter Leguminosenschauversuch nicht nur Mendels Regeln, sondern auch das Züchterverständnis von biologischer Vielfalt erläutern.

# Internationale Grüne Woche 2016

## Pflanzenzüchter auf dem ErlebnisBauernhof

### Erlebnis Bauernhof

Die Pflanzenzüchter blicken auf eine gelungene Messebeteiligung auf der Internationalen Grünen Woche 2016 in Berlin zurück. Das Motto des ErlebnisBauernhofs in Halle 3.2 lautete „Moderne Landwirtschaft entdecken“. Dazu passend präsentierte der BDP auf 45 m<sup>2</sup> die Antworten der Pflanzenzüchtung auf die globalen Herausforderungen wie Klimawandel, Sicherung der Welternährung und Ressourcenknappheit.



Anhand ausgewählter Kulturarten wurde beispielhaft gezeigt, welchen Beitrag die Erfolgsgeschichten aus der Pflanzenzüchtung leisten, um immer mehr Menschen bei schwindender Ackerfläche ausreichend und qualitativ hochwertig ernähren zu können. Zum Auftakt

des Mendeljahres wurde auf dem Stand den Errungenschaften des Vaters der Genetik Raum geboten. Schließlich bestimmt seine Vererbungslehre bis heute die Arbeit der Pflanzenzüchter und damit die Ernteerfolge in der Landwirtschaft. Der ErlebnisBauernhof ist stets ein Anziehungspunkt für Familien und Schulklassen, aber auch für Vertreter aus Politik und Verwaltung. Das Ehrenamt und die Geschäftsführung konnten zahlreiche



Alois Gerig mit Dr. Petra Jorasch am BDP-Stand

Vertreter aus der Bundesregierung und aus Landesregierungen begrüßen. Außerdem folgten Abgeordnete des Bundestages und aus verschiedenen Landtagen der Einladung des BDP. So zeigten sich u. a. Gerda Hasselfeldt (MdB), Alois Gerig (MdB), Harald Ebner (MdB), Dr. Kirsten Tackmann (MdB), Parl. StS Peter Bleser und Christina Schulze Föcking (MdB NRW)

sowie die Bayerische Staatsministerin Ulrike Scharf sehr interessiert an Fachinformationen insbesondere zu Themen wie Schutz geistigen Eigentums, Zugang zu genetischen Ressourcen und Ressourceneffizienz.

Auch für Endverbraucher war der BDP-Stand interessant. Zu sehen, dass die Erfolge in der Pflanzenzüchtung auch Einfluss sowohl auf die eigene Ernährung als auch auf Umweltschutz, Welternährung und Ressourceneffizienz haben, beeindruckte viele Besucher. Bei einem kleinen Ratespiel konnten auch schon die Kleinsten zeigen, wie sie sich mit Pflanzen auskennen.

Der ErlebnisBauernhof auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin zeigt bereits seit über 15 Jahren moderne Landwirtschaft zum Anfassen. Er ist eine gemeinsame Initiative des Forum Moderne Landwirtschaft e.V. (FORUM), des Deutschen Bauernverbandes e.V. (DBV) und des information.medien.agrar e.V. (i.m.a) unter federführender Koordination des FORUM.

Alexandra Becker



Parl. StS Peter Bleser mit Dr. Carl-Stephan Schaefer



Am BDP-Stand mit der Bayerischen Staatsministerin Ulrike Scharf

## GFPi Messestand auf der Internationalen Grünen Woche 2016

Mit dem Slogan „Pflanzenzüchter schaffen Vielfalt“ präsentierte sich die GFPi im Rahmen der nature.tec auf der Internationalen Grünen Woche 2016. Auf dem Messestand informierte die GFPi zu laufenden Vorhaben der Gemeinschaftsforschung im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe und über die Verwendung von Ernteprodukten verschiedener Kulturarten. Das Thema Vielfalt wurde mit einem Fruchtfolgewürfel dargestellt, um zu zeigen, dass Pflanzenzüchter eine Vielzahl von Pflanzenarten bear-

beiten und Sorten für eine optimale Fruchtfolge zur Verfügung stellen. Besuchern aus Politik, Administration und Verbraucherschaft wurden die langwierigen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten der Pflanzenzüchtung gezeigt, die auf vielfältige Landbewirtschaftung, nachhaltige Produktion und verbesserte Bodenstrukturen abzielen. Zusätzlich konnten auch klimabezogene Aktivitäten der Pflanzenzüchtung wie z. B. zur Trockentoleranz verschiedener Kulturarten vorgestellt werden. Dr. Carl Bulich

## Immer mehr Experten wollen keine Regulierung von Neuen Züchtungsmethoden

Die Europäische Kommission hat sich nach ihren ambitionierten Ankündigungen, bereits im Herbst 2015 eine Entscheidung zum Umgang mit den Neuen Züchtungsmethoden zu veröffentlichen, wieder in Deckung begeben und sich abermals vertagt.

Währenddessen mehren sich Veröffentlichungen aus der Wissenschaft, die eine klare Position vertreten, dass die Mehrzahl der zur Diskussion stehenden Methoden nicht unter das geltende Gentechnikgesetz fallen sollten. Noch im Dezember 2015 hatte das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) eine Stellungnahme veröffentlicht, in der es seine Einschätzung wiederholt, dass mittels ODM und CRISPR/Cas erzeugte Pflanzen nicht in den Geltungsbereich der EU-Freisetzungsrichtlinie fallen. Mit seiner Argumentation entkräftet das BVL zugleich zwei Rechtsgutachten, die eine rein prozessbezogene Bewertung Neuer Züchtungsmethoden und damit eine Regulierung als Gentechnik fordern. Das BVL hingegen ist überzeugt, dass für eine Einordnung als GVO nicht allein der Einsatz eines gentechnischen Verfahrens, sondern auch das entstandene Produkt maßgebend ist. Mithilfe dieser Techniken erzeugte Produkte sind demnach nicht von Pflanzen zu unterscheiden, die auch durch herkömmliche Züchtungsmethoden hätten entstehen können. Diese Auffassung wird zusätzlich durch eine aktuelle Einschätzung der GVO-Kommission des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) und eine Veröffentlichung der European Plant Science Organisation (EPSO) gestützt.

Zuletzt hat die Veröffentlichung einiger internationaler Wissenschaftler, darunter Detlef Weigel vom Tübinger Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, im Fachjournal Nature Genetics viel Aufmerksamkeit erfahren. Für die unter dem Sammelbegriff des Genome Editings zusammengefassten Methoden kommen die Forscher zu dem Schluss, dass solche Pflanzen auch durch konventionelle Züchtung oder natürlich auftretende Mutationen entstehen könnten und deshalb nicht anders als konventionell gezüchtete Pflanzen zu bewerten und zu regulieren seien. Die weitergehenden Empfehlungen hinsichtlich Dokumentation und Anbaubegleitung scheinen gemessen an der fachlichen Bewertung, dass kein GVO entsteht, aus Sicht des BDP jedoch unverhältnismäßig. Auf EU-Ebene setzen sich neben Deutschland weitere wichtige Mitgliedstaaten (Spanien, Großbritannien, Schweden, Finnland, Irland) weiterhin dafür ein, dass die Einschätzung der von der Kommission eingesetzten Member States Expert Working Group umgesetzt wird, nach der sechs der acht zur Diskussion stehenden Methoden nicht unter das Gentechnikrecht fallen sollten. Insgesamt steigt die Anzahl der fachlichen Einschätzungen, die das Potenzial Neuer Züchtungsmethoden beschreiben und eine angemessene rechtliche Bewertung fordern, um das Potenzial der Pflanzenzüchtung zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie Ernährungssicherung und Klimawandel zu nutzen. Der Kommission liegen alle notwendigen Informationen vor, um eine fachlich fundierte Einschätzung treffen zu können.

Dr. Petra Jorasch  
Kerstin Mönch

[www.diepflanzenzuechter.de](http://www.diepflanzenzuechter.de)

Wer wird vom Erbsenzähler zum Welternährer - wenn nicht wir?

Wir Pflanzenzüchter orientieren uns auch heute noch an der Vererbungslehre Gregor Mendels. Auf dieser Grundlage entwickeln wir moderne Werkzeuge für die Pflanzenzüchtung, die eine schnellere und effizientere Sortenentwicklung ermöglichen. Dazu investieren wir mehr als 15 Prozent unseres Umsatzes in Forschung und Entwicklung. Auf den Feldern der Landwirte wachsen deshalb leistungsstarke Sorten, die zur Welternährung beitragen.

[www.diepflanzenzuechter.de](http://www.diepflanzenzuechter.de)

## Angebot der Qualifizierung zur/zum „Geprüfte(n) Saatgetreidefachhändler/-in (BLA)“ wird gut angenommen

Die Erzeugung und der Vertrieb von Saatgetreide haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend spezialisiert. Die beteiligten Handelsfirmen und Züchtungsunternehmen benötigen hier kompetente und verantwortungsbewusste Fachkräfte.

Der BDP, der Bundesverband der VO-Firmen e.V. (BVO) und die Bundeslehranstalt Burg Warberg haben gemeinsam den Lehrgang „Saatgetreidefachhändler“ konzipiert und im Jahr 2014 erstmals angeboten. Im Dezember 2015 und Februar 2016 fand der erfolgreiche Kurs nun bereits zum zweiten Mal statt. Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Behörden referierten im ersten Teil „Fachtheorie“ unter anderem zu den Themen Saatguterzeugung, Sortenzulassung, Saatgutverkehrs-kontrolle, Saatgutvermehrung und -anerkennung sowie Qualitätssicherung. Besondere Schwerpunkte bildeten außerdem die rechtlichen Grundlagen sowie Saatgutkaufverträge, Kennzeichnungspflichten und der Sortenschutz. Eine weitere wichtige Säule der Schulung ist der zweite Lehrgangsteil „Kommunikation“ – ein speziell auf die Bedürfnisse im Bereich Saatgut abgestimmtes Kommunika-

tionstraining. Dort wurden durch qualifizierte Trainer realistische Situationen in Verkaufsgesprächen nachgestellt. Die Teilnehmer erlernten dabei Strategien für die Gesprächsführung in Konflikt- und Reklamationsgesprächen.

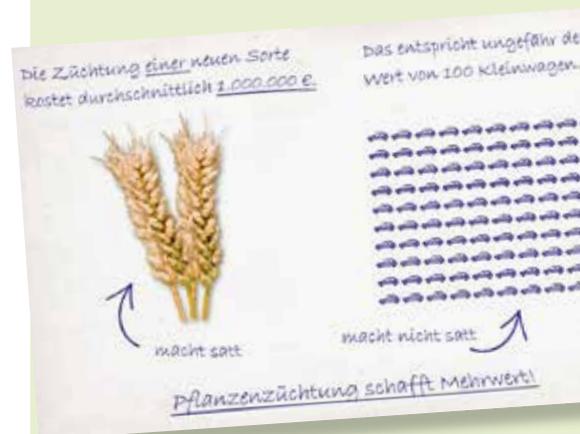
Zielgruppe des Kurses sind Berufstätige aus dem Bereich Saatguthandel. Dabei wird der Kurs von Neu- und Quereinsteigern, aber auch von Fachkräften, die ihr Wissen/ihre Fertigkeiten auffrischen und sich weiterqualifizieren möchten, besucht. Eine Kombination aus zwei mehrtägigen Blöcken zu Fachtheorie und Kommunikation führt bei erfolgreicher Teilnahme zu dem Abschluss „Geprüfte(r) Saatgetreidefachhändler/-in (BLA)“. Sehr erfreulich ist das große Interesse an dem Kurs, der komplett ausgebucht war.

Dr. Anja Bus



## Pflanzenzüchtung in Zahl und Bild

Seit Beginn des Jahres veröffentlicht der BDP jeden Freitag auf Facebook die Zahl der Woche. Ziel ist es, die Bedeutung und Leistung der Pflanzenzüchtung in anschaulichen und einprägsamen Bildern darzustellen und so eine größere Reichweite unserer Botschaften aus der Erfolgsstory Pflanzenzüchtung zu erreichen.



Seit dem ersten Freitagspost wurde z.B. auf das Jubiläum der Mendelschen Regeln aus dem Jahr 1866, die Ausbildungschancen in der Branche und die Produktionsmöglichkeiten von Schokolade durch die Zuckerausbeute eines Hektars Zuckerrüben aufmerksam gemacht oder wurden die Entwicklungskosten einer neuen Sorte mit dem Wert von Kleinwagen verglichen. Die Bilder erzielen schon jetzt eine große Aufmerksamkeit und führen in den sozialen Netzwerken zu interessanten Diskussionen. Folgen Sie den Freitagfacts einfach unter: [www.facebook.com/diepflanzenzuechter.de](http://www.facebook.com/diepflanzenzuechter.de)

Kerstin Mönch

## ESA-Workshop zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls

Sowohl auf nationaler als auch europäischer Ebene bemühen sich die Verbände, Leitlinien für ihre Mitglieder zu erarbeiten, wie mit den Vorgaben des Nagoya-Protokolls und den umsetzenden EU-Verordnungen umgegangen werden kann. Dazu ist nicht nur die Kenntnis der Gesetzestexte und der Aussagen der Gesetzgeber zu deren Auslegung notwendig, sondern auch das Wissen um die praktischen Abläufe im Unternehmen. Nur so kann der Nutzen der Leitlinien für die Züchter gewährleistet werden.

Die European Seed Association (ESA) plant daher am 5. und 6. April 2016 einen englischsprachigen Workshop in Brüssel, in dem ein Entwurf für Leitlinien vorgestellt und mit den Züchtern diskutiert werden soll. Die Leitlinien greifen die Verpflichtungen aus den EU-Verordnungen auf und erläutern, wie diese konkret umgesetzt werden können. Dabei wird nicht nur der Anwendungsbereich der europäischen Gesetzgebung erklärt, sondern auch, was bei Zugang zu genetischen Ressourcen und deren Weitergabe zu beachten ist. Nach den europäischen Vorgaben müssen die Nutzer von genetischen Ressourcen – sofern sie Forschung und Entwicklung betreiben – z. B. beurteilen können, ob Zugangsgesetzgebung im Ursprungsland besteht und ob diese

Verhandlungen in Bezug auf die genetische Ressource erfordern. Bei der hierzu notwendigen Auslegung verschiedenster Rechtsbegriffe geben die Leitlinien Hilfestellung und enthalten auch Hinweise der EU-Kommission sowie Links zu relevanten Dokumenten.

Eingeleitet wird der Workshop durch zwei Vorträge aus Mitgliedstaaten der EU, die ihre Sicht auf die Umsetzung der EU-Verordnungen und erste Erfahrungen bei der Kontrolle von Nutzern darlegen werden. Nach einer Diskussionsrunde mit Vertretern der EU-Kommission werden die Teilnehmer in Gruppen konkrete Fälle anhand des Entwurfs der ESA-Leitlinien diskutieren. Am Folgetag werden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen mit allen Teilnehmern diskutiert und



Schlussfolgerungen hieraus für die ESA-Leitlinien gezogen. Die zu besprechenden ESA-Leitlinien werden den Teilnehmern bis zum 21. März 2016 zur Vorbereitung zugesandt. Darüber hinaus sind die Teilnehmer aufgefordert, bis zum 31. März eigene Fragen und Fälle in Bezug auf die Vorgaben der EU-Gesetzgebung zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls einzusenden.

Die Teilnahmegebühr beträgt 175,00 €. Auch für „Nicht-ESA-Mitglieder“ ist die Teilnahme möglich. Die Anmeldefrist endet am 4. April 2016. Der BDP befürwortet insbesondere die Teilnahme von Züchtern, die Einblicke in die praktische Züchtungsarbeit liefern können.

Alexandra Bönsch

### Terminvorschau

- 26.–28. April 2016**  
BDP-Mitgliederversammlung, Bielefeld
- 15.–18. Mai 2016**  
ISF World-Seed-Congress 2016,  
Punta del Este, Uruguay
- 9.–10. Juni 2016**  
Saatguthandelstag, Magdeburg
- 14.–16. Juni 2016**  
DLG-Feldtage auf dem  
Gut Mariaburghausen in Haßfurt
- 28.–30. Juni 2016**  
Deutscher Bauerntag, Hannover

### Impressum

Bundesverband  
Deutscher Pflanzenzüchter e. V.  
Kaufmannstraße 71–73 • 53115 Bonn

Telefon 0228/98581-10  
E-Mail bdp@bdp-online.de  
Internet www.bdp-online.de  
Redaktion Christina Siepe  
Druck Warlich Druck Meckenheim GmbH

### IM GEDENKEN AN ERHARDT EGER

Die Pflanzenzüchter von BDP und GFPI gedenken Erhardt Eger, der am 9. Januar 2016 im Alter von 88 Jahren starb. Eger war langjähriger Vorsitzender der BDP-Abteilung Futterrüben (1991–2007) und zeitgleich im GFP-Vorstand aktiv. Zusätzlich brachte er seine Erfahrungen in die Arbeit der Kleinen Kommission Getreide des BDP ein.

Eger trat 1958 in das Pflanzenzuchtunternehmen Saat-zucht Dr. h. c. R. Carsten, Bad Schwartau, ein und übernahm im Jahr 1962 die Geschäftsführung dieses Unternehmens. Unter seiner Führung wurde die Winterweizensorte Caribo mit einer Lebensleistung von über 100.000 Hektar Vermehrungsfläche in den Markt eingeführt. Auch weitere Weizen- und Gerstensorten des Unternehmens erlangten eine große Anbaubedeutung. Im Jahr 1980 erwarb Herr Eger zunächst 50 Prozent und im Jahr 1991 die restlichen 50 Prozent des Unternehmens. 1995 erfolgte die Umfirmierung zur späteren Pflanzenzucht Dr. h. c. Carsten Inhaber Erhardt Eger KG.

